

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 158.

Sonabend, den 9. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Anzeigen 1,20 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., bei Postämtern 1,25 Mk., mit Kundbriefträger-Befehlsgeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8^{1/2} — 9 Uhr geöffnet. — Sperrschließen der Redaktion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Corvuszeile über deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Rechnen und Bestellen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pf. — Sammlische Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Abonnements
auf das sechste begonnene III. Quartal des „Kreisblattes“ werden noch fortwährend entgegen genommen.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutsherr Otto Barthmann zum Ortsrichter und der Schenkwirth Ernst Steingraf zum Gerichtsschöffen der Gemeinde Borsdorf gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdornville.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der Sottlermeister Gustav Sachse zum Schöffen und der Friedrich Kunth zum Gerichtsschöffen der Gemeinde Raasdorf gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdornville.

Bekanntmachung.
Die tägliche Abfertigung des Publikums im hiesigen Amtamte findet vom 16. d. Mts. ab nicht mehr statt.
Diesem ist von da ab nur jeden Sonnabend Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.
Diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit Rücksicht auf die am 20. d. Mts. in hiesiger Stadt beginnende technische Nach- und Gewichts-Revision ihre Mess- und Wiegegeräte einer amtlichen Prüfung unterziehen lassen

Schwimmendes Land.
Roman von Robert Kolbensch. (Nachdruck verboten.)
(39. Fortsetzung.)
Nur kurze Zeit währte es, und der Wagen war angebannt, der ihn seinem Ziele entgegenführte. Die Pferde schienen den Wunsch ihres Herrn zu fühlen und seine Freude zu theilen, so mächtig griffen sie aus. Troghorn gab es noch eine kleine Verjüngung der Fahrt. Auf der Brunnenterrasse überholte der Wagen den Baron Reisinger, der zu Pferde war und nun seinen Fährten mit den beiden, vom Kutschner zu einem leichten Trabes gegähelten Klappen eine Weile Schritt halten ließ, um ein wenig zu pfeuern. Da Raaf ein Trauerflor an seinem Arme erblühte, fragte er nach der Ursache dieses bitteren Heilens.
„Es ist nur äußerlich,“ sagte der Diener und lachte über das ganze Gesicht. „Eigentlich sollte ich eine Freudenbahn in der Hand halten. Denken Sie sich, da hat eine alte Tante von mir die Freundin gebohrt, die Augen zuzumachen, die ihr Leben lang behauptet hat, ich wäre ein Taugenichts. Ich habe ein paar mal den Versuch gemacht, sie durch eine ruhige Rede meiner Schwandlappen zu beruhigen, aber immer mit verächtlichem negativem Erfolg.“
„Du freiest weder im Leben noch im Lobe einen Preis von mir,“ war ihre hängende Redensart. „Und nur, wie Gott den Schaden befrist, das heißt, wie ihr Testament eröffnet wird, hat sie den Taugenichts zum Universals-

wollen, fordere ich auf, dies schleunigst zu beantragen.“
Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdornville.

Bekanntmachung.
Die Artern-Merseburger-Grafssee wird von Station 63,8—83 bis 64,0 bebaut. Ausführung von Pfasterarbeiten vom 7. Juli cr. ab auf 14 Tage gesperrt werden.
Der Verkehr kann während dieser Zeit über Bismarck erfolgen.
Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdornville.

Bekanntmachung.
Vom 7. Juli ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Artern andererseits zu gestatten.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.
Merseburg, den 7. Juli 1898.
Kaiserliches Postamt.
Battermann

Die innere Gefahr in Spanien.
Merseburg, den 8. Juli.
„Alle rufen den süßen Namen des Vaterlandes an, und inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, betäubenden und sich widersprechenden Rufe der Parteien, der sich zersplitternden und einander entgegengelegten Aeusserungen der öffentlichen Meinung ist es unmöglich, zu erkennen, wo sich die Mehrheit befindet, und noch unmöglicher, ein Hilfsmittel für die große Uebel zu finden.“ Mit diesen Worten erklärte vor gerade 25 Jahren König Amador von Spanien seinen Entschluß, von der Regierung zurückzutreten.
„Ich wä. e aus den Wolken gefallen, wenn ich mich je so hoch verließen hätte.“ Der Reichstagspräsident in der Familie bracht das meiste Geld, hat sie geschrieben, darum soll er es bekommen; sonst kommt er zu den übrigen.“
„Ja, was nicht alles aus dem Menschen werden kann, wenn ein junger Mann Glück hat. Habe die Ehre guten Abend zu wünschen.“
Er sprang davon, und auch die mühsam gegähelten Pferde vor Raafs Wagen zogen mit verdoppelter Lust wieder härter an. Dämme, Vichter, Häuser und Menschen flogen vorüber, die Rufe klapperten lustig auf dem Pfaster, und bald hielt Raaf vor dem Hause der Müllerstraße, das er so lang nicht betreten hatte.
Die Hofe begrüßte ihn freundlich und vertraulich, und führte ihn in den Salon, ohne ihn erst anzufragen. Auf dem Tischchen in Gretes Lieblingswinkel, hinter dem japanischen Schirm brante bereits eine Lampe, deren Kuppel mit einem röhrligen Schleiter umfüllt war. Die Bewohnerin des Zimmers war auf ihrem alten Platz, in die Ecke des Divans gesunken, in weiße, bunte Stoffe gehüllt wie damals, als er dies Gemach und seinen Dämmerchein zum erstenmale gesehen hatte. Sie redete ihm die Hand nicht entgegen, sondern sah ihn nur an mit großen Augen, die ihn verneint erhellten; dann begann sie zu lachen, leise, in sich hinein, unruhig.
„Ein seltsames Gefühl wollte ich treiben, vor ihr auf die Kniee zu sitzen und sie um Verzeihung zu bitten, — sie, die ich so viel Weh ausgehört hatte! Doch hielt er an sich, trat langsam ein paar Schritte näher und sagte: „Du hast mich gerufen.“

Die Lage des Landes ist jetzt noch ungünstiger, als sie damals war, und die Worte des Königs Amador sind heute noch berechtigt, als vor 25 Jahren. Die innere Lage in Spanien ist so verworren, daß man, nachdem der Krieg eine so ungünstige Wendung genommen hat, das Schlimmste für das Land befürchten muß. Die Folgen, die der Krieg für die inneren Zustände des Landes haben dürfte, sind viel bedenklicher, als die äußeren Folgen. Ein Land von der günstigen geographischen und klimatischen Lage Spaniens, ein Land mit einer nicht sehr dichten Bevölkerung, könnte auch noch recht gut bestehen, wenn es keine Kolonien in der Welt besäße, ja es könnte mit seinen 18 Millionen Einwohnern immerhin noch ein Gewicht in der Waagschale der europäischen Politik werfen. Die äußeren Folgen des Krieges, der Verlust der Kolonien also sind nicht das Bedenkliche für Spanien. Viel bedenklicher sind die inneren Unruhen, für die gerade jetzt der Boden in Spanien besonders bereitet ist.
Daß die spanische Bevölkerung, wie keine andere Europas, zu Unruhen neigt, beweist die Geschichte dieses Jahrhunderts. In den 60 Jahren von der Kaiserlichen Ferdinand VII. bis zur Thronbesteigung des Königs Alfons XII. hat Spanien in den folgenden Jahren größere und kleinere Aufstände zu verzeichnen gehabt: 1814, 1815, 1817, 1819, 1820, 1822, 1823, 1825, 1827, 1833—40, 1842, 1843, 1854, 1857, 1860, 1866, 1867, 1868, 1869, 1872—75. Seitdem hat es an kleineren, gelegentlichen Unruhen auch nicht gefehlt, wenn sie auch nicht von jenem Umlange waren, wie die angeführten Empörungen.
Daß das spanische Volk also von Hause aus zu Empörungen geneigt, so muß nach dem Kriege die Stimmung dazu ganz besonders vorhanden sein. Dann werden von den verlorren Kolonien die ausgeemgerten Gefühlen, die Jahre hindurch dem Fieber, dem Hunger und den Angriffen der Feinde trogen mußten, zurückkehren, und sie werden eine lebendige Anklage gegen die Re-

gierung bilden, der sie ihre Jugendkraft haben zum Opfer bringen müssen, ohne daß doch nur das mindeste errichtet worden ist; und viele Tausende werden nicht zurückkehren, weil sie in Cuba und auf den Philippinen die letzte Ruhe gefunden haben. Dann wird sich das Volk erheben, daß gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung das furchtbare und nutzlose Blutopfer gebracht haben.
Was kann die Regierung den empörten Volksmassen gegenüberstellen? Das Meer? Die Armees in Spanien nie verlässlich, und sie ist mehr als einmal zu den Aufständischen übergegangen. Sie wird jetzt noch weniger zuverlässig sein, weil in einem geschlagenen Heere die Bande der Disziplin ohnehin gelockert sind. Zudem sind die Offiziere sowohl, wie die Soldaten noch aus besonderen Gründen gegen die Regierung empört: einmal hat es die Regierung mit der Abigung und Verpflegung der für das Vaterland kämpfenden Truppen sehr wenig genau genommen, und zweitens macht es die Armees der Regierung — und nicht mit Unrecht — zum inneren Vorwurf, daß seit dem Ausbruch des Krieges mit den Vereinigten Staaten von Spanien aus nichts geschieden ist, um die Streitkräfte auf Cuba und den Philippinen nachhaltig zu unterstützen. Wenn aber die Regierung der Armees nicht sicher ist, auf wenn will sie sich denn sonst stützen? Ueberall ist sie von Feinden umgeben, überall finden sich einzelne Ehrgeizige oder ganze Parteien, die zur Macht gelangen wollen. Da ist der über seine Abberufung gekränkte General Alvar mit seinem zahlreichen Anhang innerhalb der Armees; da ist der rachsüchtige Romero Robledo, der die gegenwärtige Regierung haßt, weil er unter ihr zu der Dignität verdammt ist; da sind die Republikaner, die zwar vor einigen Jahren innerlich erklärt haben, daß sie auf die Gewinnung der Macht verzichten wollen, die aber jetzt ihren Weggehen blühen sehen; da sind die Karlisten, die in den letzten Jahren schon nahe genug daran waren, die Herrschaft endgültig an sich zu reißen

„Janoh, um mit mir zu lachen. Du, es ist eine solche Geschichte! Ganz München wird sich fortwährend amüfieren und die guten Freunde und die Kolleginnen — und die Bettungen erst, o, es ist wirklich forstbar!“
„Was ist denn geschehen?“
Sie fuhr zu reden fort, ohne seine Frage zu beachten und Antwort zu geben. „Und verdient hab' ich's für meine Dummheit und meine Schlichtheit, tausendmal verdient. Das ist ein Mensch, der mich gern gehabt hat, ein guter, treuer, tüchtiger Mensch, und ich gehe hin und hänge mich an diesen Abenteuerer. Hänge mich an ihn, ohne ihn zu lieben! Lasse mich durch seine schwermütige Frage und durch seine Theaterposen erschrecken, die ich doch selber komische spiele. Bin so ein dummes, albern, bloßsinniges Geschöpf!“
„Du sprichst von Wandlungs? Was ist mit ihm?“
Sie sprang von ihrem Lager empor und trat dicht vor ihn hin. „Ein Abenteuerer ist er, ein Betrüger, ein Schwindler, ein Hochstapler und ein Dieb! Alles andere, nur kein Baron und kein ehrlicher Mensch. Ein Subjekt, das man hundertmal verurteilt hat und das jetzt eben auf der Flucht vor der Polizei ist, die ich um setzen will im Hause gehabt hab. Ein Kerl, der mich so sehr geliebt hat, daß er nicht ohne eine Erinnerung an mich hat leben wollen und der darum meine Brillanten seine Reife mitmachen läßt!“
„Sie hatte einen kleinen, schön geschliffenen Zwieselstein aus Ebenholz herbeigeholt, stellte ihn vor sich auf den Tisch und rief die Schwandlappen auf. „Neh' her, wie sorgsam er alles ausgeleert hat. Nicht ein Stein ist mehr zurückgeblieben, kein

„Armband, kein Ring. Alles hat er mitgenommen, der gute, liebe, theure Freund!“
Raaf war so bestürzt, daß er im Augenblick nichts zu sagen wußte; er starrte auf die gelesenen Bücher des Räubers nieder, die sie vor ihm ausgebreitet hatte. Sie selbst hatte bekommen, das Zimmer von einer Ecke zur anderen in unruhiger Wanderung zu durchstreifen. Dabei sprach sie weiter in der schnellsten, nervösen Weise, die ihrem schmerzhaften Blick so fremd war. „Das dachte mir ja gleich sein; denn besahst war kein einziges Stück davon, und er hat eigentlich nicht mich bestohlen. Auf ein paar Schindeln mehr kann es auch nicht ankommen, wo ich doch bald einen tüchtigen Konfuzius anmelden muß. Aber daß ich mich überhaupt habe betrogen lassen, das ist so ungeschmeichelhaft abern! Sein Titel, sein Geld, sein Verbe, seine Versicherungen, — alles, alles aus Schwandl, — es ist zum Todtschlag!“
Sie lag wieder an zu lachen, diesmal laut und gewaltig, ein Theaterakt, das nur in der Seele und auf den Lippen wachte. Bis dann plötzlich die Töne verstiegen, die sie heiß, leidenschaftliches Schlingen hervorbrach, ihren ganzen Körper erschütterte und sie niederwarf. Auf einen Stuhl stürzend, verdrängte sie die Arme auf der Seite des Tischs und preßte den Kopf so leidenschaftlich darauf, daß ihr Haar sich löste und wie ein flimmerndes Schleierte sich ausbreitete.
„Gret, — Gret, liebe, liebe Gret!“
Das war alles, was er zu sagen wußte, aber in dem Ton war so viel Liebe, so viel verzehrende Liebe, wie eine Menge von Worten sie nicht ausdrücken vermocht hätte. Langsam befestigte sich der Sturm, der sie durchdrat, doch meinte sie noch immer, als sie endlich emporjah

und die jetzt eine noch glänzendere Zeit für sich gekommen glauben; da sind die Kommunisten, die Anfangs der sechziger Jahre an einigen Orten, z. B. in Cartagena, Malaga, Sevilla, einige Zeit eine Völkerrückbildung geföhrt hatten, und die jetzt willkommene Bundesgenossen in den Kämpfen zu finden hoffen, die durch den Krieg brotlos geworden sind.

Es ist ein solches Wort, seines Freundsbergische „Wiel Feind“, viel Ehr“, aber nur der kann es mit Selbstgefühl und Ruhe aussprechen, der dem „viel Feind“ auch „viel Ehr“ entgegen setzen kann. Die spanische Regierung aber kann einen Aufbruch im Innern auf die Dauer noch weniger Widerstandskraft entgegenstellen, als dem äußeren Feinde, und deshalb mag es wohl sein, daß die nächste Zeit eine schwerere Gefahr über Spanien bringt, als die vielen Aufstände früherer Jahrzehnte.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* Merseburg, 8. Juli.

Ueber die neuesten Ereignisse vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Telegramme des „Wolffischen Bureau“ vor:

* **Sabana, 7. Juli.** Eine Proklamation des Marichalls Blanco setzt den Verlust des Geschwaders des Admirals Cervera an und sagt, der Schlag sei zwar sehr schwer, aber es sei der Spanier unübrig, sich durch zu zeigen. Spanien könne den Kampf wieder das Unheil fortsetzen und daselbe besiegen. Die Kräfte Spaniens seien ausreichend. Man möge sich zumutigen lassen, auf Gott vertrauen und mühselig sein zur Verteidigung der Ehre und der Integrität des Vaterlandes.

* **Sabana, 7. Juli.** Marichall Blanco erwidert auf das telegraphische Ersuchen des Großadmirals von Santiago um Liebergabe der Stadt: „Kapitulation unmöglich, weil ich die Nachkommen der unerschlichen Verteidiger von Sagua,“ — 150 Matrosen Cervera sind in Santiago eingetroffen. Diefelben haben das Ufer schwimmend erreicht. — Der Kapitän des spanischen transatlantischen Dampfers „Alons XII“, der von drei amerikanischen Schiffen verfolgt wurde, ließ ein Fahrzeug an der Küste zerbrechen, nachdem dasselbe von vielen amerikanischen Geschößen getroffen war. Die Besatzung und ein Theil der Ladung wurde gerettet. — Die Amerikaner veranlaßten für ein gefallenes spanisches General Bara de Rey ein feierliches Beerdigungsbegräbniß.

* **London, 7. Juli.** Das „Neutonsche Bureau“ meldet aus Manilla vom 30. Juni: Die Spanier nahmen Calocan wieder ein; später bemächtigten sich die Aufständischen jedoch wieder des Platzes. Die Aufständischen nahmen ferner Santa Cruz im Sturm und rüsten in Toledo ein.

* **Madrid, 7. Juli.** Hier geht das Gerücht, das Bombardement von Santiago habe begonnen; der Platz verteidige sich auf das Heftigste. Der Ministerpräsident vertritt die Ansicht, daß Camaras Geschwader kein heftiges Gefecht begehnen müsse. Es verlautet, die Regierung habe ein Telegramm des Admirals Cervera erhalten mit der Meldung, daß Villamil, der Kommandant der Flotte der Torpedobootfahrer, todt sei und daß

und einen Augenblick halb zerschunden, halb demüthigt ihn anschaut. Dann stand sie auf, legte mit einer lieblichen, schüchternen Bewegung die Arme um seinen Hals und drückte den Kopf an seine Brust.

„Sieh, Kalf, jetzt weiß ich, was ich gewollt habe, als ich Dir schrieb. Mich auszuweinen, ein einziges Mal mich auszuweinen an Deiner Brust, — das erlaubst Du mir, Kalf, nicht wahr? Du darfst es thun, denn es ist nichts Böses passiert — zwischen mir und dem anderen. Begrüß ihn fünf Minuten, was ich Dir zu leide gethan habe, und laß meinen Kopf hier an Deinem Herzen liegen. Dann sollst Du auch von mir gehen und mich niemals wiedersehen.“

„Und du meinst wirklich, daß ich dich noch einmal von mir ließe? Bist du das Schicksal selbst dich in meine Arme geführt hat, sollte ich dich wieder freizugehen? Nein, Gert, jetzt halte ich dich und behalte dich für immer!“

„Mit einer Gebärde des Entschlusses machte sie sich von ihm los. „Nein, Kalf, nein, nein — davon darfst du nicht sprechen. Ich habe die Hand zugifft, ich habe dir unrecht gethan.“

„Und ich verzeihe dir Leid und Unrecht und läche sie aus, — siehst du, so!“ Er lächelte sie auf die Lippen, und für einen Augenblick überflog ein glückliches Lächeln ihr Gesicht. Dann aber löste sie sich wieder aus seiner Umarmung und schüttelte traurig den Kopf. „Es wäre nicht zum Guten, Kalf, es darf nicht sein. Ich verzeihe dich nicht, — nein, nein, das ist keine Redensart. Ah, warum bin ich auf der Welt, warum muß ich sein, wie ich bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Lasaga, der Kommandant der „Santana Maria Theresia“, sich das Leben genommen habe. * **London, 7. Juli.** Aus dem Hauptquartier des Generals Schafter wird vom 6. Juli gemeldet: Die „Reina Mercedes“, das letzte Kriegsschiff des Geschwaders des Admirals Cervera, wurde letzten Monats Nacht bei dem Versuch, den Hafen von Santiago zu verlassen, von den Amerikanern geföhrt. Das Boot liegt am Strande unterhalb des Forts Morro. Eine spanische Granate fiel auf das Deck des amerikanischen Kriegsschiffes „Indiana“ und explodirte in den Schlafräumen der Besatzung. Es wurde niemand verletzt. Es ist nicht bekannt, ob die Granate von der „Reina Mercedes“ oder von den Landbatterien stammte.

* **Madrid, 8. Juli.** Nach einer über London hierher gelangten Depesche der „Correspondencia Espana“ machten die Spanier einen Ausfall aus Santiago, durchbrachen die feindlichen Linien und idobeten 58 Offiziere, darunter 5 Generale. Der Kolonialminister erklärt, er habe keine Nachricht hierüber; amtlich wird behauptet, daß das Kabel bei Santiago durchschnitten sei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 7. Juli.** (Sohnnachrichten.) Aus Odde wird unterem Frühen gemeldet: Infolge des Eintritts von starkem Regen ist die Föhrt der Entwürfe des Denkmals für den verunglückten Kutenant v. Dahnle, welche heute um 11 Uhr stattfinden sollte, verschoben worden bis zum Eintritt besserer Witterung. — Die Einwohner Oddes, welche im verfloßenen Jahre den Sarg des Kutenants v. Dahnle mit Blumen schmückten, sind von den Eltern des verunglückten Offiziers mit Photographien der Uebernachricht versehen.

— Den Abendblättern zufolge vollzog Se. Majestät der König in den letzten Tagen das Patrenerbsolungsgesetz und verlich dem Reichsminister Dr. D. Hofe aus diesem Anlaß das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. Se. Majestät gab dem Reichsminister die Verleihung in einem Handschreiben bekannt, welches die langjährigen Verdienste des Ministers um Staat und Kirche in ehrenvoller Weise anerkennt.

— Die „Mittheilungen des Deutschen Flottenvereins“ zufolge hat Prinz Admiral Hirsch auf das am 21. Juni an ihn telegraphisch gerichtete Ersuchen um Uebernahme des Protektorats aus Hantaaufordern den fürsten zu Wied geantwortet, daß er das Protektorat dankbar annehme. Ueber die Entwürfe des Vereins wird berichtet: Die Mitgliederzahl wächst stetig, und was am meisten beherichtigend muß; es sind alle Schichten des deutschen Volkes darunter vertreten. Neben Privatleuten, wie dem kommandierenden Admiral von Knorr, dem Admiral Polmann, dem Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Grafen zu Stolberg, dem Vice-Admiral Schröder, den Erzellen von Ruffow-Sachs und von Jageman hat der Verein neuerdings Zugewinn aus den mittleren und kleinen Beamtenleuten, aus den Kreisen der Arme und Marine, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, des Kleinvertriebs und der Arbeiter erhalten. Freiwillige Rekrutaten sind durch 50 Leuten an diejenige Person ergiebt, welche die Rundgebung für das nunmehr verabschiedete Flotten-Gesetz am 13. Januar d. J. in „Ruffow“ in Berlin veranstaltet haben. Eine große Anzahl der Mitglieder hat sich bereits dem Verein angeschlossen. Gerade in diesen Mitgliedern dürfte der Flotten-Verein einen Zuwachs an eifrigen und wertvollen Freunden gewonnen haben. Die Schreiben an die Redatoren der deutschen Hochschulen haben ebenfalls das erwartete Resultat gehabt. Eine große Zahl von Professoren und Dozenten haben sich als Mitglieder gemeldet, von der Universität Tübingen sämtliche Herren. Die Aufnahme an die studentischen Vereinigungen sowie die für das schwarze Brett der Hochschulen bestimmten Anträge sind verhandelt; für die nächste Zeit kann bestimmt ein starker Zuwachs aus stud. städtischen Kreisen erwartet werden. In den Vorstand wurden neu kooperiert: der kommandierende Admiral, Admiral von Knorr, der Graf v. D. von Ruffow, Staatsrath Teichmann in Königsberg und als Vertreter der deutschen Corps-Studenten Regierungs-Adjutant von Jacobi in Halle a. S.

lokales.

* **Merseburg, 8. Juli.**

* **Tivoli-Theater.** Vielen Bühnenföhren Rechnung tragend, giebt die Direktion am Sonntag Nachmittag eine Volksvorstellung zu kleinen Preisen, und ist dafür das am Dienstag mit großem Beifall aufgenommene Volksstück „Mutterliegen“ bestimmt. Wir können den Wunsch derselben empfehlen. Wie aus dem Interaktentheil ersichtlich, findet das lang angelegte Gastspiel der Solotänzerinnen vom Hoftheater in Weimar Sonntag Abend statt.

Dazu geht eine Hofemannität „Luffschlöffer“ in Scene, die überall einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Hofe ist mit föhligem Humor, neuen Couplets und Quetsch ausgehattet und hat auch eine inhaltsreiche Handlung, die man sonst an der Hofe vermisst. Bei glühender Witterung finden beide Vorstellungen im Garten statt. Billets für die Nachmittagsvorstellung kosten durchschnittlich 20 Pfg. Die Preise der Plätze für Abends sind dieselben, wie beim Gastspiel Wörner, da der Direktion durch das Ballet große Kosten erwachsen.

* **Für Radler.** Zur Befestigung aller Langzutraglichkeit ist, wie die „B. P. N.“ hören, in Aussicht genommen, für die Befestigung und Verabreichung unperforirter einseitiger Zwerchblätter, — es sind das etwa 90 Proz. aller auf den Eisenbahnen gefahrenen Räder — im Winterverkehre der preussischen Staatsbahnen andere Vorrichtungen zu erlassen. Hiernach erfolgt die Ueberleitung nicht mehr an den Gepädbefestigungstellen, sondern in einfacher Weise an den Gepädbwagen der Büge durch die Padmeister. Die Radfahrer haben ihre Räder an die Padwagen zu bringen und bei Anlauf daselbst abzuholen. Auf Ueberwechslungen beim Wechsel des Padwagens hat der Radfahrer gleichfalls sein Rad aus dem einen in den anderen Gepädbwagen zu bringen. Für die Befestigung der Räder ist eine Fahrkarte an den Postartengehaltern zu lösen, die im ganzen Gebiete der preussischen Staatsbahnen für jede Entfernung 50 Pfg. kostet. Diese ist dem Padmeister abzugeben, der dagegen eine Marke ausshißt und eine gleiche Marke am Rad angeheftet. Gegen Rückgabe der Marke wird das Fahrrad ausgeliefert. Die Befestigung unperforirter einseitiger Zwerchblätter in Schnellzügen findet grundsätzlich nicht mehr statt. Die neuen Bestimmungen die von den Eisenbahnen demnach veröffentlicht worden, sollen am 1. September d. J. in Kraft treten.

* **Offizielle Festfahrt zur Einweihung der Jerusalemer in Jerusalem.** Zur Theilnahme an der von uns kürzlich erwähnten offiziellen Festfahrt nach Jerusalem sind berechtigt: die Mitglieder des Kuratoriums der evangelischen Jerusalemmission, die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchengemeinde und der eingeladenen ausländischen Kirchengemeinden, die Ritter des Johanniter-Ordens, die Vertreter der eingeladenen Missionsgesellschaften, welche in Palästina und Syrien arbeiten, der Gesandten der evangelischen Kirche in Jerusalem in Abwesenheit lebender, besonders benachrichtigte Herren. Demnach berechnungen, an der zahlreichsten Zuzug der Kirchen ist gestattet, einen weiteren Platz für einen nächsten Verwandten (Ehegattin, erwachsenen Sohn oder Tochter) in Anspruch zu nehmen. Die Anmeldung hat bis zum 1. August d. J. bei Sr. Excellenz dem Präsidenten des Deutschen Reichstages Dr. v. Hartmann zu geschehen. Auf die Anmeldung erfolgt alsbald eine Benachrichtigung, ob sie verständig ist, werden konnte. Ueber die bis zum 1. August von Berechtigten nicht in Anspruch genommenen Plätze ist Herr Hugo Stangen, welcher mit der Ausführung der Festfahrt betraut ist, berechtigt, zu Gunsten anderer evangelischer Kirchengemeinden; diesbezügliche Anmeldungen sind an Hugo Stangens Reisebureau, Berlin NW., Unter den Linden 39 (Hotel de Rome) zu richten.

Provinz und Umgegend.

* **Kauchstadt, 6. Juli.** Der Verein ehemaliger Winterkämpfer zu Merseburg hält Freitag, den 8. Juni d. J., zu Kauchstadt seine Sommer-Versammlung ab. Treffpunkt: Mittags 12 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler in Kauchstadt. Nach gemeinsamer Mittagsstunde, gegen 2 Uhr, findet eine Besichtigung der Kauchstädter Versuchsanstalt der agrar.-chem. Versuchsanstalt, alsdann ein gemütliches Besammentreffen im Restaurant des Kurortens statt.

* **Halle, 7. Juli.** Der seit Dienstag Abend hier weilende Herr Handelsminister begab sich heute Morgen mit Herrn Derberghauptmann Freund und mehreren höheren Beamten von hier nach Weipfels und in das Wohnort seiner Gattin, um die Werke der Schicksals-Thüringischen Aktiengesellschaft für Brauereibetriebe-Verwertung in Angenheiten zu nehmen. Außerdem wird der Minister auch noch die hiesige Saline und vielleicht auch noch die großartigen Werke der Monatsfelder Gesellschaft besichtigen. Der ebenfalls seit vorgestern hier weilende Landwirthschaftsminister Frey v. Hammerstein wird heute außer der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Kauchstadt vornehmlich auch noch die Musterwirthschaft des Herrn Amtsrath von Zimmermann-Berndorf in Angenheiten nehmen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. die Herren Landrath v. Werder und Landesökonomenther Dr. v. v. Stenfeld.

* **Naumburg, 6. Juli.** Ein ernstliches Unglück ereignete sich heute früh gegen 8 Uhr

auf unserm Bahnhof. Auf einer Lokomotive, die wie man sagt, zu Reparaturzwecken nach Gertur geschickt werden sollte, ploste plötzlich ein Rohr; der ausströmende heiße Dampf verbrühete den Feurer über und über, so daß der Mann, um sich zu retten, von der Lokomotive sprang — unglücklicher Weise in ein Wasserbassin, in dem er wohl ertrunken wäre, wenn nicht einige Wauerer hinzugeeilt wären, und ihn gerettet hätten. Nachdem der Bahnarzt Dr. Grentant dem Wanne die erste Hilfe geleistet hatte, schaffte man diesen nach Halle in die Klinik. Auch der Lokomotivführer erlitt Verwundungen an einem Arm und den Fellen, konnte aber noch zu seiner Familie in Weipfels zurückfahren.

* **Naumburg, 6. Juli.** Ein Landsmann von hier, der vor Jahren nach Argentinien in Südamerika ausgemindert ist, schreibt einem hiesigen Freunde: „Es sind jetzt Hundszehnten hier alles verarmt, keine Arbeit; die Preussischen treffen alle Pflanzen auf; die Regierung kümmert sich wenig darum, eben weil es Republika ist, da muß jeder denken, wenn er sich selber hilft, es ist eben alles verlohnt. Herr Du meine Seele — wäre ich deutscher Kaiser, ich thäte alle die Schwelgerei (Sozialdemokraten, Anarchisten, Republikaner) nach diesem gepriesenen Amerika verbannen; sollten die dann wieder nach Deutschland kommen, ich gebe Dir die Versicherung, stillere Bürger als die sein würden, giebt es Euch nicht! Hier sieht man so richtig, was Freiheit, Gleichheit und all dieser Unfuh für schöne Republiken giebt. Ich kann nur einem jeden rathen, er soll, auch bei Kartoffeln und Salz, in Deutschland zufrieden sein. Du schreibst von Arbeiten — ja, hier heißt es Tag und Nacht schütten!“

* **Zeipfels, 6. Juli.** Zum Kriegserfest des Saale-Infanterie-Regiments sind bis jetzt 175 Vereine mit 5000 Mitgliedern und 145 Jagden anemeldet. Das Bureau vom deutschen Kriegsbund ist bereits eingetroffen. Um den Festplatz, der sich auf den Biermieschen befindet, mit dem auf dem andern Ufer der Saale belegenen Festlokal zu verbinden, ist eine 80 m lange hölzerne Brücke gebaut, die eine Laufbahn von 2 1/2 m hat. Das ständige Bureau für die Festtage tritt Morgen in Aktion, da an diesem Tage schon die Delegierten für den preussischen Landesfestverband eintreffen.

* **Norbahaus, 6. Juli.** Die Verhandlungen über den Bau neuer elektrischer Straßenbahn, sowie zugleich über die Errichtung eines Elektrizitätswerkes zur Licht- und Kraftabgabe sind zwischen der Kommune Norbhausen und der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Sanders u. Co. in Norbagen förmlich geschlossen, daß der diesbezügliche Vertrag in der am nächsten Montag stattfindenden Stadtorbordnung zur Verhandlung kommen dürfte. Die Bedingungen sind für unsere Kommune außerordentlich günstig; irg andere Ausgabe erwächst ihr aus der Anlage nicht. Im Gegentheil, es gehen nach Ablauf der sonst föhrenden Konzessionsdauer von 50 Jahren die Grundstücke um Anlagen voll und ganz lafsten in das Eigenthum der Stadt über. Schon vorher steht ihr der Anlauf und die Betriebsübernahme zu günstigen Bedingungen frei.

* **Ertur, 4. Juli.** Heute ist hier der 57 Jahre alte Betriebssecretär Fischer, ein Mittkämpfer der Feldzüge von 1866 und 1870, zu Grabe getragen worden. Der Mann hat unter geradezu ungläublichen Umständen den Tod gefunden. Er war auf dem Anstandsplatze des hiesigen Polizeigebäudes von einem Schlaganfall ergriffen worden, in dem Naume bis Mitternachte liegen geblieben und dann als betrunken auf die Straße gelegt worden. Hier fanden ihn Nachwachter, die ihn zum nächsten Polizeirevier trugen, und auch dort wurde der Unglückliche als betrunken festgestellt und die ganze Nacht ohne Hilfe gelassen. Erst am folgenden Morgen holte die angestrichelte Gattin des Schwerverkranken diesen heim und stellte ihn in ärztliche Behandlung; doch kam diese Hilfe zu spät. Wie verlautet, wird sich die Behörde mit dem Falle beschäftigen.

Vermisste Nachrichten.

* **Nordhausen, 6. Juli.** Der Wittib Hedwig Oster Schmidt ist heute in der Nacht vom 16. zum 17. Hbr. auf einer Ausfahrt in Saargarten mit ihrem einzigen Kinde in Borsdorf, wobei es zu einem Zusammenstoß kam und sowohl dem Kinde als einem Impetentmündigen so erhebliche Verwundungen am Kopfe erlitten, daß er heute noch nicht völlig genesen ist. In der Nacht eine Gungshilf: von 6 Wunden.

* **Qandover, 7. Juli.** Heute ist 11 Uhr fand in der Stadt der Qandoverischen Fabrik-Gesellschaft eine Expedition statt. An Erdbebengebäude ergriffen sich aus bisher nicht gekannter Ueher: die dort zum Erdbeben angeordneten brennlichen Bauschiffe. Das Gebäude stand sofort in Flammen, 14 Arbeiterinnen erlitten Verwundungen; die Weibschaff betrafen in schwerem Maße einige Verwundete. Ein den Erdbeben nicht mehr Verletzte wurde ebenfalls schwer verletzt; man nimmt an, daß dieser das Unheil überlebte hat, doch ist es bis jetzt noch nicht erwiesen. Der Brand wurde bald gelöscht.

* **Wetzow, 6. Juli.** Dieser Tage ist der Premierlieutenant v. v. Ras-Deer, von den Heben-Plätzen, beim Wittern erschossen und so schwer verletzt worden,

Eröffnung meines bekannt billigen

Sommerwaaren-Ausverkaufs

H. ELKAN, Leipzigerstr. 87 Halle a. S. Leipzigerstr. 87.

Abgesehen von den Restbeständen meiner Läger, welche in gewohnter Weise verlaufe, ist es mir gelungen, in fast allen Artikeln ganz unter Preis

[2141

kolossal billig einzukaufen, daß ich durch dieselben in Bezug auf große Partien-Posten zu staunend billigen Preisen, alles bisher in dieser Beziehung von mir Gebotene, übertriffe. Als besonders preiswerth empfehle ich:

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Anzüge, Jacket-Jagden, von 13 M., Knaben-Anzüge von 1,50 M. in 100'ader Auswahl. Hoch-Jacon von 20 M. an. — Arbeiter-Garderobe beste Qualitäten.

Damen- und Mädchen-Garderobe

Wäntel von 9 M., Kapes v. 6,50 M., schwarze Kragen von 4 M., farbige Kragen von 1 M., Mädchen-Jackets von 2 M. an. — Blousen in den verschiedensten Stoffen.

Baumwollene Waaren

Bedeutendes Lager in Schirmen und Corsettes. Bloucrack von 20 Pfg., Hemdenbarchend 21 Pfg., Bettzeuge 20 Pfg., Intlett 35 Pfg., Handtücher 13 Pfg., Hemdentücher von 19 Pfg. an.

Kleiderstoffe

Gattune, Zephir, Gingham und Schürzerstoffe in schönsten Mustern. Sommer-Roden von 1 M., Beige in allen modernen Farben von 65 Pfg., schwarze Kleiderstoffe von 90 Pfg. ar.

Schuhwaaren

Zeugschuh von 1,50 M., Damenstiefel von 3,50 M., Herrenstiefel und -Stiefelchen von 5 M., Lederschuhe v. 3 M., Kinderstiefe von 50 Pfg., Pantoffeln von 30 Pfg. an. Nur gute dauerhafte Waare.

Herren- und Knaben-Hüte und -Mützen in allen Farben und Facons.

Damen-Putz-, Kurz- und Wollwaaren.

Lieferant sämtlicher Consum-Vereine.

Alle Kunden bekommen beim Einkauf **Tabatt-Spar-Marken** und bekommen ihre Prozente Weihnachten ausgezahlt.

H. Elkan, Waarenhaus I. Ranges.

Saison-Ausverkauf.

Heute und folgende Tage kommen große Posten

Kleider-Stoffe in Wolle und Seide

zu außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf. Ich offerire:

- Einen Posten Goulard-Seide Mtr. 1,50 1,-, 70 Pf.
- „ „ Kleider-Stoffe „ 48 Pf.
- „ „ Fantasie-Stoffe „ 60 Pf.
- „ „ feine Neuheiten „ 85 Pf.
- „ „ hochf. Neuheiten „ 1,50, 1,25, 1,— M.

Jackets, Kragen, Staubmäntel re.

kommen noch viel billiger wie bisher zum Verkauf.

M. Schneider, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Streng reelle Bedienung.

Hühner- und Taubenfutter, Fleischfutter für Küden
Carl Herfurth.
Ein Kaufbursche sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Neines wohlsmekendes
 Roggenbrod
I. und II. Sorte 4 1/2 Bld. 50 Pfg.
empfehle
2273) Emil Rohde.
Bret Nr. 20.

Bei hohem Lohn wird ein gesundes älteres Mädchen für Küche u. Haus, welches lange im herrschaftlichen Hause in Stellung war und im Besitz guter Zeugnisse ist, gleich zu mieten gesucht.
2235) Halle'sche Straße 39.

Erdmann's Sportplatz.

Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

Grosses Sommer-Radwettfahren.

Programm: (2240

1. Eröffnungsfahren 2000 m 4 Ehrenpreise.
2. Gmunterungsfahren 1500 m 4 Ehrenpreise.
3. Hauptfahren 3000 m 4 Ehrenpreise.
4. Dauerfahren 10000 m 4 Ehrenpreise.
5. 2 Kilometerfahren 5 Ehrenpreise.
6. Borooefahren 3000 m 4 Ehrenpreise.
7. Trostfahren 1500 m 4 Ehrenpreise.

Preise der Plätze:

Tribüne	1,50 M.	Vorverkauf:	1,25 M.
Mittelpfad	0,75 "	Mittelpfad	0,60 "
Ringplatz	0,30 "		

Militär auf allen Plätzen die Hälfte.

Missionstfest.

Der Missions-Hilfsverein der Eborie Merseburger-Land feiert sein Jahresfest, so Gott will, am nächsten **Sonntage, den 10. d. Mts., 2237) in Frankleben.**

Der Gottesdienst, in welchem Herr Missionar Sonntag aus Nord-Transvaal predigen wird, beginnt 1/4 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Merseburger

Landwehr-Verein.

Sonntag, den 10. d. Mts. findet in Weissenfels das **Reizfest**

des Soale-Unterricht-Beizers des deutschen Kriegesbundes statt. Die Wettkampft erioht Vormittags 10 Uhr 47 Min. Die Kameraden, welche daran theilnehmen, wollen sich zu genannter Zeit pünktlich am Bahnhofe einfinden.
2264)

Das Direktorium.

2231) Mehrere **Fabrik-Arbeiter**

werden zum sofortigen Antritt gesucht **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Tivoli - Sommertheater Merseburg.

Sonntag, den 10. Juli 1898. Erhöhte Preise.

Gaßspiel der Tänzerin Fel. Mauerban und Wächhold vom Hofst. cathor in Weimar.

Luftschlösser.

Operettenposse in 5 Akten mit Gesang und Tanz.

Abonnements- und Vereinsbillets haben Gültigkeit bei **20 Pfg. Aufschlag.** (2269

Nachmittags 4 Uhr, Vorstellung.

Mutterseggen

Die Perle von Savoyen. Nur ein Platz. Eintritt **20 Pfg. Montag, d. 11. Juli 1898.** Gaßspiel des Herrn Otto Börner, Kurt Meißer.

Das Glöckchen des Eremiten.

Erhöhte Preise. Abonnements- und Vereinsbillets gegen 20 Pfg. Aufschlag. (2270

Eine tüchtige **Waschfrau** sucht noch mehr Beschäftigung. Näheres **gr. Ritterstr. 27.** (2271)